

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 49

Artikel: War das wirklich ein Jahr der Familie? : die Mütter können warten es lebe der Sport
Autor: Stauffer, Alexandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

War das wirklich
ein Jahr der Familie?

DIE MÜTTER KÖNNEN WARTEN, ES LEBE DER SPORT

VON ALEXANDRA STAUFFER

Nun geht es schon bald zu Ende, das Internationale Jahr der Familie, und noch immer hat die Schweiz keine Mutterschaftsversicherung. Dabei hat es sogar im Parlament sogenannte neue Väter (Steinegger, Jaeger), und Frauen, so heisst es jedenfalls, sitzen in Bern ebenfalls ein. Wieso also tut sich nichts, wenn es um das Thema Familie und um die hiezulande – gerade in katholischen Kreisen – doch so geschätzte Mutterschaft geht? Sind Mütter etwa weniger wichtig als teure Kampfjets, müssen sie hinter emanzipierten kinderlosen und (deshalb?) erfolgreichen Frauen zurückstehen, ist eine Frau im Bundesrat wichtiger als die Besserstellung der Mütter? Wieso gehen die Frauen nicht auf die Strasse und spielen zur Abwechslung für diese Forderung einen Tag lang Souverän?

Das Parlament ist völlig überlastet

Weil sie Besseres zu tun haben. Wichtigeres vor allem. Wenn gleich die Ungeduld der Mütter in diesem Land verständlich ist, darf die hohe Belastung unserer Politikerinnen und Politiker nicht vergessen werden. Da sind neue Autobahnen zu bauen, abhörsichere Telefonanlagen einzurichten, Militärbudgets und Renten zu kürzen, das Kollegialitätssprinzip ist hochzuhalten und auch die Zauberformel; es gibt einiges zu tun in Bern!

So ist das eben in der Politik, sagt das Volk. Grosse Worte, geförderte Frauen und doch keine Spur von echtem Engagement für die Gleichberechtigung von Mann und Frau, für die Familie, für die älteren Menschen, für die Jugend.

Das sagen die einfachen Bürgerinnen und Bürger einfach so daher. Und sie haben nicht recht damit. Denn die Parteien tun sehr viel für die Familie, Tag für Tag! Zum Beispiel die Sozialdemokratische Partei: Sie hat Ruth Dreifuss in den Bundesrat gebracht, die Sonnenbrosche lanciert und sich für Familienthemen stark gemacht. Ebenso profiliert hat sich die Christlich-Demokratische Volkspartei: Ihr Oberhaupt und Bruder in christo-ph, Bundesrat Arnold Koller, tut sich hervor als Kämpfer für die reine Schweizer Familie, für ein Land ohne Kriminelle und Ausländer, für das Zusammenführen von ausländischen Familien ausserhalb der Schweiz. Die Freisinnige Partei ihrerseits setzt sich für die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein und für die Landesverteidigung, was letztlich auch den Familien und vor allem den Müttern zugute kommt: Was, bitte sehr, nützt uns eine Mutterschaftsversicherung, wenn plötzlich der Russe im Kreissaal steht?

Es wird viel getan für die Mütter, wir sehen es ein. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen jedenfalls, stehen – wie immer – mit blütenreiner Weste da. Bleiben von den Regierungsparteien noch die polternden Mitglieder

der Schweizerischen Volkspartei. Auch ihnen ist nichts vorzuwerfen, setzen sie sich doch vorbildlich ein für eine nicht von Brüssel regierte Schweiz, für den Sonderfall (sind wir Frauen nicht auch Sonderfälle?) und für traditionelle Werte (ist die Frau nicht auch ein traditioneller Wert?).

Zuerst kommt die Morgentoilette

Womit die Regierung fein raus wäre. Alle setzen sich ein für die Familie, niemand hat etwas gegen Mütter und schon gar nicht gegen Kinder und liebe, aber dem trauten Heim dennoch entflohene Kätzchen (Koller); die Mutterschaftsversicherung ist aus anderen Gründen vergessen gegangen.

Auch das Jahr der Familie war nur ein Jahr ohne Thema, weil anderes wichtiger war. Das Tagesgeschäft, die Frauen und Mütter sollten es endlich einsehen, geht ganz klar vor. Kosmetik ist erst dann angesagt, wenn die Morgentoilette gemacht ist. Wenn es dem Körper gutgeht. Darum ist es wichtig, sich vornehmlich um den Sport zu kümmern. In einem gesunden Körper – Sie wissen schon, und die Schweizerische Volkspartei weiss es auch. Darum kämpft sie derzeit nicht nur dagegen, dass der Sport mehrwertsteuerpflichtig wird, sondern setzt sich auch dafür ein, dass Sport zum Maturafach erklärt wird. Weil auch einer die mittlere Reife erlangen soll, der nicht denken, aber schnell laufen kann. Schliesslich kann man auch auf diesem Weg

Familienvater werden. Und sogar Bundesrat.

Als einzige Partei hat die SVP «den Ernst der Lage für den Sport erkannt» und in die Tasten gegriffen. Herausgekommen sind dabei: Ein engagiertes Communiqué für den Erhalt des Maturafaches Sport, eine dringliche Interpellation zum Thema Sport und Mehrwertsteuer, «eine vielbeachtete Motion zur Förderung des Seniorensports» von Werner Vetterli sowie einen Leitfaden zur besseren Nutzung von Turnhallen und Sportanlagen. Für die SVP, so schreibt der Neinsagerverein in der Parteizeitung *SVPja*, «ist das Engagement im Bereich des Sports eine wichtige Aufgabe. Eine Aufgabe zwar, die meist abseits der <grossen> politischen Tagesaktualität im Hintergrund stattfindet, mit der sich aber durch seriöse und aktive politische Arbeit viel bewegen lässt.»

Mehrwertsteuerpflicht für Frauen?

Es bewegt sich etwas durch seriöse und aktive politische Arbeit, das lässt sich nicht leugnen. Ganz im Abseits allerdings, noch weiter weg von der «grossen politischen Tagesaktualität», sind immer noch die Mütter und warten. Vielleicht müsste man sie der Mehrwertsteuer unterstellen, damit ihre Anwältinnen und Anwälte erwachen und sich für die Mutterschaftsversicherung stark machen.

Aber die Sozialdemokraten tun ja nicht mal etwas für die Turnhallen in diesem Land. □